

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	V-36
Titel/ title	Stadtkultur wohin?
Untertitel/ subtitle	Thesen zur Diskussion
title & subtitle English	The future of urban culture in Linz (Austria): statements for a discussion.
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Vortragsmanuskript/ report manuscript
Jahr/ year	1991
Publikation/ published	Vortrag bei der gleichnamigen Podiumsdiskussion des Kulturredes der Stadt Linz, 25. 11. 1991
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Stadtkultur wohin? Thesen zur Diskussion, Vortrag bei der gleichnamigen Podiumsdiskussion des Kulturredes der Stadt Linz, 25. 11. 1991; online über: http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/VortragStadtkulturWohin.pdf
--

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Beitragsteilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Autor verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

Stadtkultur wohin ?

Thesen zur Diskussion

Ingo Mörth, Linz

Im Einleitungsstatement sollen Wegweiser zur Ausgangsfrage skizziert werden: Kurz, prägnant, provokant in Thesenform. Meine Sicht ist einerseits die des Wissenschaftlers, andererseits die des Kulturmanagers an der Basis: umfangreiche (4 Jahre) Forschungen zur Kulturentwicklung in Linz (Kulturversuch), 12 Jahre Tätigkeit im Kulturinstitut an der JKU.

These 1: Mehr "kulturelle software" tut not

Software sind die Betriebssysteme und Programme, mit denen die Computer-hardware, die Geräte und ihre Bauelemente, optimal genutzt werden können.

Die letzten 15-20 Jahre brachten für Linz einen großen und international im Vergleich von Städten gleicher Größenordnung sehr beachtlichen Schub an kultureller hardware: Altstadtsanierung, Brucknerhaus, Landeskulturzentrum, Posthof I und II, Neue Galerie im Lentia, Nordico, Offenes Kulturhaus + Movimiento, Theater Phönix, Stadtwerkstatthaus, das Netz von Volkshäusern, das "Design-Center" ist in Bau ...

Die kulturelle Infrastruktur ist mit viel Aufwand verbessert worden und hat ein relativ gutes Niveau erreicht. Nachgehinkt ist immer ein wenig die optimale Nutzung der damit verbundenen Möglichkeiten, die "kulturelle software". Was meine ich damit:

Kulturelle software, das sind:

- Programm- und Organisationskonzepte, sind
- Ideen und das Engagement von Menschen, ist
- Kreativität und Innovationskraft, ist
- künstlerisches und Kulturmanagement-Know-How, ist
- eine den Möglichkeiten angemessene Ausstattung mit qualifiziertem, gut ausgebildeten Personal, ist
- Investition in die Aus- und Weiterbildung der im Linzer Kulturbetrieb stehenden Frauen und Männer, ist
- Augenmerk auf optimale Information und kulturpädagogische Betreuung der verschiedenen Publikumsschichten und -gruppen, sind
- ausreichende Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten aller interessierten Linzerinnen und Linzer, ist
- Koordination und Kooperation verschiedener Einrichtungen, Aktivitäten und Gruppen im Kulturbereich.

Beispiele fürs Nachhinken der kulturellen software? Bitte sehr:

- die *kulturelle Stadtteilbelegung* der Stadt, als Förderungsprogramm zur Dezentralisierung des Linzer Kulturgeschehens vor 12 Jahren im Rahmen des Kulturversuchs ins Leben gerufen und wichtiger Baustein im Volkshaus-Entwicklungskonzept, ist seit Anbeginn personell und finanziell unterdotiert. Mehr als nach dem Gießkannenprinzip zu unterstützen kann kaum gemacht werden (die parteipolitische Färbung der gegossenen Pflänzchen war auch nicht unwichtig). Dabei bringt hier jeder gezielt vergebene Subventionsschilling ca. das 5fache an Wert in Form von kulturellen Aktivitäten in Gang. Zielvorstellung wäre ein projekt- und themen- und bevölkerungsgruppenorientiertes Rahmenkonzept, mit ausreichendem Budget und einem Stab von Stadtteil-Kulturarbeitern;
- der *Posthof*, entstanden aus dem Bedürfnis nach einem "Rockhaus", wurde zum "Zeitkultur"-Veranstaltungszentrum. Zu wenig ausgereifte Organisationskonzepte und Überlastung des Personals führte dazu, daß jetzt erst recht wieder die Forderung nach einem Rockhaus erhoben wird, daß der Posthof I als Veranstaltungsort fürs anvisierte Programm zu klein wurde und erweitert werden mußte, und daß der Posthof II die Personalkapazitäten derzeit endgültig überfordert. Zielvorstellung wäre eine Programm- und Organisationsentwicklung für die Posthöfe, die Rockhaus- und Veranstaltungserfordernisse unter einen Hut bringt.-
- die *Ars Electronica*: Eine der wichtigsten Initiativen der letzten 10 Jahre für Linz litt und leidet seit Anbeginn unter demselben Syndrom wie der Posthof: zu kurzfristig angelegte Organisationsmodelle und zu wenig dauerhafte Personalressourcen. So konnte ein wichtiges Ziel der Ars, die dauerhafte Einbindung in das ganzjährige Linzer Kulturgeschehen, nicht erreicht werden, und eine wirklich stabile Identität und Profil des Festivals selbst ist heute wieder eher Desiderat als Realität. Zielvorstellung wäre eine mit Veranstaltungen und didaktisch-animatorischen Programmen permanent in Linz präsente Ars, für die das Festival zum Highlight einer umfangreicheren Arbeit wird.
- das *Theater Phönix*: Aufbau, Management und Finanzierung der hardware, des Hauses an der Wiener Straße, gehen auf Kosten der inhaltlichen, der künstlerischen Theaterarbeit. Nur um den Preis der Selbstaussbeutung ist trotzdem so bemerkenswerte Arbeit geleistet worden. Zielvorstellung wäre die Absicherung der geschaffenen Infrastruktur und die Entlastung für die Theaterarbeit.
- das *OK- Centrum für Gegenwartskunst*: Ihm hätte intensive inhaltliche und konzeptionelle Vorbereitung statt Ruck-Zuck-Inbetriebnahme gut getan. Erst jetzt werden langsam Grundlagen einer längerfristigen Programmatik und professionellen Führung sichtbar.

Die Beispiele für unterdimensionierte software ließen sich fortsetzen. Zum Schluß ein Beispiel für ein Konzept, das fast ohne hardware auskommt und doch ein wichtiger Akzent im Linzer Kulturleben ist: das *Linzer Pflasterspektakel* lebt von der Kreativität und Originalität der Mitwirkenden und ist ein sehr gelungenes Beispiel für die Nutzung einer Infrastruktur, die für das Leben von Städten mindestens ebenso wichtig ist wie Opernhäuser: innerstädtische Kommunikations-, Begegnungs- und Erlebnisflächen mit "menschlichem Maß".

These 2: Konsolidierung tut not

In Linz wurde sehr viel im letzten Jahrzehnt kulturell in Angriff genommen. Zu den oben bereits angeführten Beispielen wären noch Veranstaltungsreihen wie Linzkunst, Friedenstage, Donaufest, Klangwolke u.a.m. sowie das Volkshäuser-Programm zuzunehmen. Statt blindlings auf den Schienen des Anfangs weiterzubrausen, wäre es wichtig und notwendig, Erfahrungen systematisch zu sichten, Programme zu überprüfen, Doppelgleisigkeiten zu eliminieren und eine integrierte Programm- und Zielplanung der Linzer Kulturentwicklung zu erstellen.

Um dies zu erreichen, schlage ich vor:

- ein Programm zur wissenschaftlichen, künstlerischen und kulturpolitischen Evaluierung der wichtigsten Linzer Kultureinrichtungen und -programme;
- ein Programm zum permanenten Erfahrungsaustausch und inhaltlichen Koordinierung der Organisatoren, Träger und Initiativen;
- ein Programm zur Aus- und Fortbildung der beteiligten und interessierten Menschen.

These 3: Bürgernähe tut not

Ich möchte vom allgemeinen Kulturkonzept ausgehen, das Kultur über die Fixierung auf Kunst hinaus umfassend begreift: wie der Mensch lebt und arbeitet, was, womit und unter welchen Bedingungen er produziert, wie er wohnt, wie er seine körperlichen und geistigen Fähigkeiten entwickeln kann, welche Bildungsmöglichkeiten ihm zur Verfügung stehen, welche Informationen und Meinungen ihm die Medien vermitteln, welche Kunst ihm zugänglich ist und welche er sich selber schafft, wie er seine freie Zeit verbringt und wie er seine Beziehungen zu anderen Menschen gestalten kann.

Kulturpolitik hat unter diesen Voraussetzungen "der Entfaltung und Entwicklung der sozialen, kommunikativen und ästhetischen Möglichkeiten und Bedürfnisse aller Bürger" zu dienen (dt. Städtetag). Dies bedeutet:

- Kulturpolitik ist als Teil der gesamten Politik und Stadtentwicklung zu begreifen, und hier auch als Ort und Rahmen, wo der o.a. Zusammenhang sozialer, kommunikativer und ästhetischer Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger erfahrbar und artikulierbar wird.
- Kulturpolitisch sind alle Möglichkeiten und Bedürfnisse ernst zu nehmen und nicht vorschnell bestimmte, stark legitimierte Ausdrucksformen zur alleinigen Richtschnur des Handelns zu machen. Es ist vielmehr zu fragen: welche Gruppen der Bevölkerung haben welche Bedürfnisse und welche Chancen, sie wo zu befriedigen. Ziel ist Gewährleistung einer Infrastruktur für alle Gruppen und Bedürfnisse. Vor diesem Hintergrund müssen sich alle Maßnahmen legitimieren, z.B. auch der Neubau eines Musiktheaters.
- Dies ist weder ein Plädoyer für noch gegen das neue Landestheater, sondern für eine nüchterne, am Gesamtrahmen der Kulturarbeit orientierte Diskussion, die auch die Gesamtheit der verfügbaren Mittel und Ressourcen einbezieht.

Zum Abschluß ein Detail aus der repräsentativen Umfrage in Linz im Rahmen unserer Kultur-
entwicklungsforschung über die "Hitliste" förderungswürdiger kulturpolitischer Aufgaben und
Aktivitäten:

Es sollte mehr als bisher gefördert werden:	genannt von	% aller Befragten
Mitsprache bei der Stadtgestaltung	436	62 %
Erwachsenenbildung	346	49 %
Breitensport	339	48 %
Kultur am Arbeitsplatz	282	40 %
Büchereien	237	34 %
Volksmusik	225	32 %
Kabarett	209	30 %
Museen	194	27 %
Musikvereine	192	27 %
Spitzensport	173	24 %
Bildende Künstler	173	24 %
Kulturelle Experimente	173	24 %
Literatur	170	24 %
Alternative Kultur	155	22 %
Modernes Theater	132	19 %
Galerien	124	18 %
Veranst. wie die Ars Electronica	117	16 %
Konzerte mit klass. Musik	114	16 %
Opernaufführungen	100	14 %
Jazzmusik	97	14 %
Nennungen gesamt	3.988	(N=702)